Zeitschrift: Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft in Bern
Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft in Bern
Band: 76 (2019)

Artikel: Exkursion 2 : Bonfol
Autor: Gygax, Andreas
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-869424

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

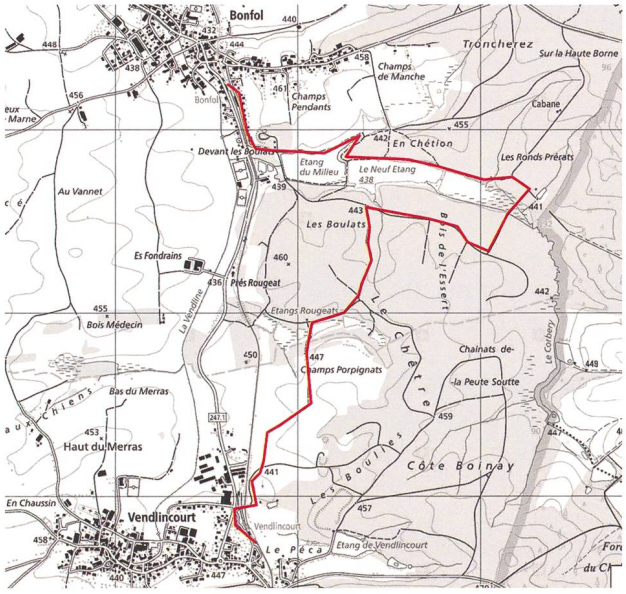
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

In der Region Bonfol-Vendlincourt gibt es um die 30 Fischteiche, einige davon weisen eine reiche Sumpf- und Wasserflora auf. (Foto: www.escalebonfol.ch)

EXKURSION 2:

Bonfol

Für den Botaniker sind die Teichlandschaften der Ajoie Orte voll seltener Reize und Überraschungen und eine Fundgrube für Beobachtungen. Eine Anzahl von Wasserpflanzen ist heute, wie auch schon 1945, für die Schweiz nur aus den Weihern bei Bonfol bekannt.



Ausgangs- und Endpunkt der Wanderung

Bahnhof Bonfol, 436 m ü. M., von Bern aus mit dem Zug via Biel und Porrentruy erreichbar.
Bahnhof Vendlincourt, 447 m ü. M., mit dem Zug Richtung Porrentruy.
Die Wanderroute ist 6 bis 9 km lang, je nachdem wie viele Teiche besucht werden. Die reine Wanderzeit beträgt 2 bis 3 Stunden.

Bester Zeitpunkt

Juli – September

Botanische Höhepunkte

Carex bohemica, Oenanthe aquatica, Carex bohemica, Potamogeton acutifolius, P. obtusifolius, Rumex maritimus und viele weitere.

Historische Exkursion

8. Juli 1945, Sommerexkursion zu den Etangs de Bonfol. Leitung: Eduard Berger

Die Bahn führte die 24 Exkursionsteilnehmenden im Juli 1945 in die Ajoie, im nördlichen Jura-Ausläufer. Die Ajoie gehörte dazumal noch zum Kanton Bern, heute liegt sie im Kanton Jura. In der Umgebung von Bonfol liegen, zum Teil kettenförmig zusammenhängend, die seit Thurmann bekannten und berühmten Weiher. Das Exkursionsziel war das Kennenlernen einer in der Schweiz äusserst zerstreut verbreiteten oder sogar fehlenden Sumpf- und Wasserflora. Die Flora dieser Weiher ist bis heute sehr variabel. In bestimmten Jahren treten durch tiefe Wasserstände viele einjährige Arten massenhaft auf, während sie dann jahrelang verschollen bleiben oder nur in Kleinstpopulation erscheinen. Eduard Bergers Exkursionsbericht von 1945 könnte genauso gut 75 Jahre später geschrieben worden sein:

«Die Hochflächen und Abhänge sind zum grossen Teil von der Getreidekultur erschlossen worden oder von Eichen-Hainbuchenwald bedeckt. Die feuchten Niederungen bieten Reste von Schwarzerlenwald oder feuchte Wiesen mit vielen Kohldisteln (*Cirsium oleraceum*) und stellenweise Wasser-Kreuzkraut (*Senecio aquaticus*). Die Teiche von Bonfol und Vendlincourt werden als Karpfenteiche bewirtschaftet, sind durch künstliche Dämme aufgestaut und mit verschliessbarem, die Fische nicht durchlassendem Abfluss versehen. Sie werden während des Winters oft trockengelegt, damit die Wasserpest (*Elodea canadensis*) etwas zurückgedrängt werde. Die Höhe des Wasserstandes widerspiegelt den allgemeinen Witterungsverlauf, eine längere Trockenperiode lässt den Wasserspiegel langsam sinken, und der Teichrand bietet den jungfräulichen Schlammboden, der nötig ist als Standort konkurrenzschwacher Arten wie der Eiköpfigen Sumpfbinse (*Eleocharis ovata*), der Borstigen Moorbinse (*Isolepis setacea*) und der Böhmischen Segge (*Carex bohemica*). So blieb uns leider die Beobachtung der beiden letztgenannten Pflanzen versagt, wie auch die vom Strand-Ampfer (*Rumex maritimus*). Die grossen, individuenreichen Bestände von *Eleocharis ovata* an den Etangs Rougeat und in Vendlincourt waren wegen des zu hohen Wasserstandes vollkommen ausgeblieben. Dagegen erfreuten uns die Teiche in der Corbéry (Etang du Milieu) mit anderen sumpf- und wasserbewohnenden Arten: *Typha latifolia, Potamogeton acutifolius, P. ob-*

Autor

Andreas Gygax

Kleefarn (*Marsilea quadrifolia*). Foto: Andreas Gygax

tusifolius, P. trichoides, Sagittaria sagittifolia, Sparganium emersum, blühende weibliche *Elodea canadensis, Alopecurus aequalis, Eleocharis acicularis, Lemna trisulca, Spirodela polyrhiza, Ranunculus circinatus, Nymphaea alba, Lycopus europaeus, Scutellaria galericulata, Bidens cernua* var. *discoida* und andere.

Ein etwas abgelegener Teich präsentierte uns eine grosse Seltenheit, deren Vorhandensein in der Schweiz seit Jahrzehnten fraglich geworden war: den Kleefarn (*Marsilea quadrifolia*). Aus dem Berner Seeland seit der Juragewässerkorrektion sicher verschwunden, aus der Rhoneebene bei Villeneuve nicht mehr bekannt, im Teiche von Vendlincourt seit dem Kriege 1914–1918 ausgerottet, ist die Ansiedlung bei Bonfol heute als Unikum anzusehen. Mehrere Aren gross schätzten wir das «Kleefeld» auf dem seichten Teichboden, welchem Schlamm-Schachtelhalm (*Equisetum fluviatile*) beigemischt war.

Die zweite Teichgruppe, welche besucht wurde, liegt halbwegs zwischen Bonfol und Vendlincourt. Es sind die Etangs Rougeat, deren Name von der rötlichen Wasserfarbe herstammen soll, die durch Lehmeinschwemmungen verursacht wird. Die Anlage zählt sechs hintereinanderliegende Staubecken. Jeder einzelne Teich besitzt seinen ganz bestimmten Charakter, der sich je nach Wasserstand und Jahreszeit verschieden darbietet. Die einen werden von einem dichten Schilfgürtel umrahmt, andere von Gross-Seggenbeständen oder von Schlamm-Schachtelhalmen (*Equisetum fluviatile*), auf jenen wiegen sich prächtige Seerosenbestände, auf diesem schwimmt der Sumpf-Knöterich (*Polygonum amphibium*). Ein Teich zeichnet sich durch einen reichen Bestand von Wasser-Rebendolden (*Oenanthe aquatica*) aus, dem sich in den Vorjahren viel Strand-Ampfer (*Rumex maritimus*) beigesellt hatte. Ein Teich ist bewachsen mit Schwimmendem Laichkraut (*Potamogeton natans*), ein anderer enthält grosse Bestände des Haarförmigen Laichkrautes (*Potamogeton trichoides*), ein dritter als weitere Bereicherung Spitzblättriges Laichkraut (*Potamogeton acutifolius*). Ein Teichrand ist von feinem Rasen bedeckt, gebildet aus Nadel-Sumpfbinsen (*Eleocharis acicularis*). Das Pfeilkraut (*Sagittaria sagittifolia*) ist mit ihren verschiedenen Standortsmodifikationen bald hier, bald dort zu beobachten.

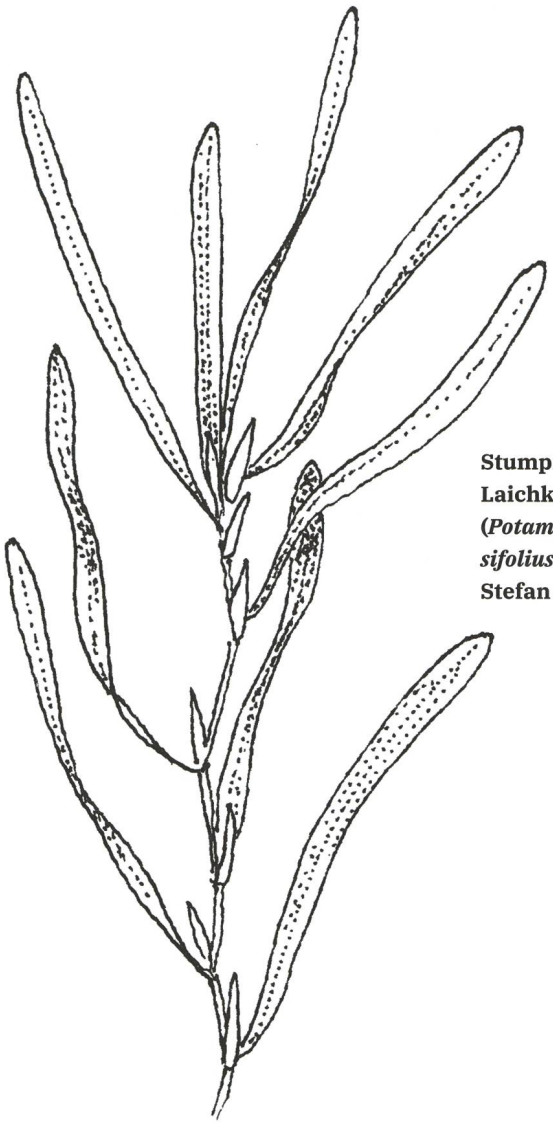
Borstige Moorbinse (*Isolepis setacea*). Foto: Andreas Gygax

In der Nähe der Etangs Rougeat hatten wir Gelegenheit, einen Einblick in die Unkrautflora der schweren Lösslehmböden zu gewinnen. In einem Wintergetreideacker tat sich die Feuchtigkeit liebende Pflanzengesellschaft «Centunculo-Anthoceretum» mit einer Reihe von Charakterarten kund: In grosser Menge *Anagallis minima, Gnaphalium uliginosum, Plantago Intermedia, Gypsophila muralis, Hypericum humifusum, Juncus bufonius* (1943 noch *Juncus capitatus* und *Spergularia segetalis*). Von den Getreidebegleitern mögen *Vicia tetrasperma, Scleranthus annuus, Aphanes arvensis* und *Kickxia elatine* genannt werden. Die zierliche Getreide-Schuppenmiere (*Spergularia segetalis*) konnte dann noch auf einem Acker westlich Bonfol gefunden werden, womit der botanische Teil der Bonfol-Exkursion seinen Abschluss fand.

Streifen wir kurz die Frage der Herkunft dieser interessanten Sumpf- und Wasserflora. Die Teichwirtschaft, wie sie hier betrieben wird, ist ein Erwerbszweig, der in

einigen hundert Teichen im angrenzenden französischen Gebiet heimisch ist. Bonfol und Vendlincourt befinden sich an der Peripherie desselben. Das ganze Areal ist ein ungeheures Reservoir von Seltenheiten, von wo aus die Möglichkeit der Ausbreitung besteht, sofern sich die entsprechenden Bodenbedingungen zur Ansiedlung vorfinden. Zwischen den Teichen besteht ein reger Verkehr, der durch Wasservögel vermittelt wird. Eine genaue Untersuchung von Mageninhalt und anhaftenden Schlammpartikeln würde die Anwesenheit mancher Pflanze ganz bestimmt klären helfen.

Es sei noch ganz besonders auf die Tatsache aufmerksam gemacht, dass die Teiche von Bonfol und Vendlincourt sowohl natur- wie kulturhistorisch einzigartige Erscheinungen in der Schweiz sind. Eine ganze Anzahl Vertreter der Sumpfpflanzen haben hier ihr Réduit bezogen: Kleefarn (*Marsilea quadrifolia*), Stumpfblättriges Laichkraut (*Potamogeton obtusifolius*), Haarfeines Laichkraut (*Potamogeton trichoides*), Böhmische Segge (*Carex bohemica*) und Strand-Ampfer (*Rumex maritimus*). Werden sie vertrieben, dann sind sie in der Schweizer Flora als ausgestorben zu betrachten. Was ist zu deren Erhaltung zu tun? «Es ist einzig notwendig, dass die heutige Wirtschaftsform weiter bestehen bleibt. Für die Zufuhr der Pflanzen und die Wasserstandsschwankungen sorgt die Natur.»



Stumpfblättriges Laichkraut (*Potamogeton obtusifolius*). Zeichnung: Stefan Eggenberg

Die allermeisten der 1945 auf der Exkursion beobachteten Arten können auch heute noch in Bonfol und Umgebung beobachtet werden. Ob dies auch auf alle Arten zutrifft, die Berger in seinem Exkursionsbericht nicht erwähnt?

Mindestens 4 Arten sind seither verschollen. Bei den beiden Wasserpflanzen Haarfeines Laichkraut (*Potamogeton trichoides*) und Dreifurchige Wasserlinse (*Lemna trisulca*) ist unklar, ob sie jemals in längerfristigen Beständen vorkamen oder nur kurzfristig aufgetreten sind. Bei den beiden Ackerunkräutern Kopf-Binse (*Juncus capitatus*) und Getreide-Schuppenmiere (*Spergularia segetalis*) hingegen sind zweifellos die veränderten landwirtschaftlichen Techniken am Verschwinden mitschuldig.